

Raubtierfußes wahrzunehmen, und zwar, wie eine genauere Untersuchung zeigte, mußte es der Fuchs gewesen sein. Die scharfen Krallen hatten sich eingezeichnet. Ich richtete nun mein Augenmerk auf solche Löcher, die sich auf einer freien Sandstelle befanden, und siehe da, auch dort waren Fuchsspuren, die von einem Loche zum andern gingen! Nun fehlte nur noch der Beweis, daß Reineke die Geotrypes auch gefressen hatte. Der war auch bald erbracht, denn hier und dort fand sich Fuchs-Gewölle, das zum großen Teile aus unverdauten Chitinhüllen von *Geotrypes typhoeus* bestand. Die Spuren seiner Arbeit fand ich wohl an hundert Bauen, so daß kein Zweifel sein konnte: Reineke hat nicht bloß zufällig einmal einen *Geotrypes*-Haufen durchwühlt, sondern er ist vollständig planmäßig vorgegangen.



Die Rinderdasselfliege (*Hypoderma bovis* Geer).

Die Entwicklung der Rinderdasselfliege ist eine recht eigenartige. Früher (Meigen) glaubte man, daß die Dasselfliege ihre Eier in die Haut der Rinder direkt einschiebe, oder daß die Eier an die Haut und Haare der Rinder abgelegt werden (Brauer), worauf sich die schlüpfenden Larven in die Haut bohrten. Erst zu Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts fand Curtice, daß die an die Haare abgelegten Eier vom Rinde angeleckt werden, weshalb später die Larven im Magen erscheinen. Nach verschiedenen Umherwandern durchbohren die Larven die Muskelschicht des Magens und streben dem Wirbelkanale zu, in den sie besonders in der Lendengegend eintreten. Hier finden sie sich vom Dezember bis März, worauf sie durch die Wirbellöcher in das Unterhautbindegewebe in die Rücken- und Lendengegend gelangen, wo sie die Dasselbeulen erzeugen. Einen Ausführungsgang, den die Larven stets von Verstopfungen freihalten, schaffen sie sich mittels der kräftig bedorneten Stigmenplatte. Durch den fortgesetzten Reiz kleidet sich dieser Ausführungsgang mit Epithel aus und der Parasit kapselt sich ein. Es folgen innerhalb etwa 4—6 Wochen 2 Häutungen, woran sich die Verpuppung schließt. Die reife Larve verläßt die Dasselbeule, läßt sich auf den Boden fallen und verpuppt sich hier, um nach 26—30 Tagen Puppenruhe die fertige Fliege zu ergeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [1910](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Die Rinderdasselfliege \(Hypoderma bovis Geer\) 177](#)

